Lothar Kittstein

Zu spät! Zu spät! Zu spät!

Idee und Stückentwicklung
von LOTHAR KITTSTEIN und MICHAEL LIPPOLD

F 1620

deutscher
theater
verlag

Bestimmungen über das Aufführungsrecht des Stückes

Zu spät! Zu spät! Zu spät! *(F 1620)*

Dieses Bühnenwerk ist als Manuskript gedruckt und nur für den Vertrieb an Nichtberufsbühnen für deren Aufführungszwecke bestimmt. Nichtberufsbühnen erwerben das Aufführungsrecht aufgrund eines schriftlichen Aufführungsvertrages mit dem Deutschen Theaterverlag, Grabengasse 5, 69469 Weinheim, und durch den Kauf der vom Verlag vorgeschriebenen Rollenbücher sowie die Zahlung einer Gebühr bzw. einer Tantieme.
Diese Bestimmungen gelten auch für Wohltätigkeitsveranstaltungen und Aufführungen in geschlossenen Kreisen ohne Einnahmen.
Unerlaubtes Aufführen, Abschreiben, Vervielfältigen, Fotokopieren oder Verleihen der Rollen ist verboten. Eine Verletzung dieser Bestimmungen verstößt gegen das Urheberrecht und zieht zivil- und strafrechtliche Folgen nach sich.
Über die Aufführungsrechte für Berufsbühnen sowie über alle sonstigen Urheberrechte verfügt der S. Fischer Verlag, Hedderichstr. 114, 60596 Frankfurt/Main

Szene eins.

K wartet.

K und L. Er prüft den Empfang auf seinem Handy.

L
Das macht mich wahnsinnig. Ein Strich. Kein Strich. Dann wieder ein Strich. Wieder keiner. Moment, jetzt – (*Wählt, hört ins Handy*) Hallo? Hallo! Hör zu, ganz schnell, ich muss für die ganze nächste Zeit dringend alle Termine bei - Hallo?

Kein Empfang mehr. Er steckt sein Handy ein.

K
Ich hab meins gar nicht dabei.

L
Das ist eine gute Idee.

K
Ich nehm's nie mit, auf solche Seminare. Das fühlt sich doch immer an, als hätte man ein heißes Bügeleisen in der Tasche. Oder? Ganz abgesehen davon, was diese Strahlung einem da unten so alles zerfrisst.

L nimmt es raus, schaut auf die Empfangsanzeige. Steckt es wieder in die Hosentasche.

L
Haben Sie da draußen jemanden gesehen? (*K verneint.*) Das ist doch seltsam, oder?

K
Ja. Ziemlich verlassen. Aber schön, so mitten im Wald. Wie still es ist! Hören Sie das?

Pause.

K
Das ist der Wald da draußen. Und was für ein Wald! Oder?

L
Na ja, es ist eine große Menge Bäume.

K
Wenn man da durchfährt, denkt man, das gibt es doch gar nicht, oder? Kilometerweit nur Wald - das gibt's doch gar nicht mehr, in diesem Land. Oder? Dann denkt man, mein Gott, wie erbärmlich. Dass man denkt, dass es das nicht mehr gibt. Ein tiefer dunkler Wald. Ein Hexenwald! Oder? Wie weit sind wir gekommen, dass wir denken, das gibt es nicht mehr? Wieso haben wir denn alle so viel Angst? Feige geworden. Ohne Kontakt, oder? Und voller Angst.

L
(*hat sein Handy genommen, sieht Empfang und wählt*) Hör mal, ganz schnell jetzt, bitte schreib doch jetzt gleich alle Auslandstermine, die bei mir bis in den Herbst des nächsten Jahres – Ich sagte, alle Termine, die bis Herbst des nächsten -

Wieder kein Empfang mehr. Er steckt das Handy ein.

Pause. Er schaut auf die Uhr.

L
Sie haben auch niemanden gesehen?

K verneint.

L
Aber haben Sie Ihre Sachen schon hochgestellt? Ins Zimmer.

K
Sachen?

L
Koffer. Wir sollten doch Toolkoffer zum Seminar mitbringen.

K
Der Toolkoffer! Stimmt. Das habe ich nicht. Ich arbeite mit dem, was da ist.

L
Und wenn nichts da it?

K
Der Stuhl da. Ist das Ihrer? Warum nicht? Ist er für jemand anders, und Sie haben keinen Platz? Warum ist kein Platz für Sie in diesem Raum? Was ist Ihr Platz? Fühlt sich die Wand gut an? Mir gegenüber. Wie schnell schlägt ihr Herz? Wenn ich Sie da so sehe. Ein Mann ohne Stuhl, mit dem Rücken zu Wand. Sie wissen schon. Blick. / Körper. / Der Schweiß auf Ihrer Haut.

L
Ja. / Okay, ich verstehe. / Ja, das verstehe ich.

K
Die Angst in Ihrem Blick, na ja, und all das. Sie wissen, was ich meine.

Pause. Black.

Szene zwei.

K, L und B. Wenige Minuten später.

B
Da draußen ist kein Mensch, oder?

L
Ich hab jedenfalls noch niemanden gesehen.

B
Ein Spukschlösschen, mitten im Wald!

K
Ja.

B
Ich find's wahnsinnig charmant! Haben Sie schon Zimmer?

L
Ist ja keiner da.

B
Aber das ist schon die Weiterbildung Work&Life, oder?

L
Davon gehe ich doch aus.

B
Und Sie nehmen teil, ja?

L
Das hatte ich vor, ja. Tatsächlich.

K
Was machen Sie denn? Business, oder Privat?

B
Kinder. / Ja.

K
Kinder! Wie schön! / Und kriegen selbst eins!

L
(*am Handy?*) Bist du das? ... Jetzt hör ich dich. ... Nein, ich will die Termine. Ich will die Termine. Ich - Hallo? (*Doch kein Empfang.*)

K
Coaching für Kinder?

B
Genau.

K
Wie schön! (*zu L*) Haben Sie gehört?

L
Was? Ja.

K
Und da gibt's genug -

B
Kundschaft? Ich kann mich kaum retten!

K
Schön!

B
Da gibt's mehr als genug zu tun. / Ja.

K
Die kommen alle nicht mehr klar. Oder? Da fehlt es ja an allem. / Oder? Halt. Ruhe. Stillsitzen.

B
Stillsitzen? Das können Sie vergessen.

K
Schweigen.

B
Schweigen? Ich sage oft, schweigen. Kannst du schweigen?

K
Ja.

B
Guckt mich an wie'n Auto.

K
„Schweigen, wie schreibt man das?"

B
Ich sage als erstes immer, kannst du für mich schweigen? Fünf Minuten? Kannst du fünf Minuten für mich schweigen?

K
Schwer.

B
Schafft keiner. Aber das ist okay, sag ich dann. Lass uns zusammen arbeiten. Willst du mit mir zusammen daran arbeiten? Damit das alles besser wird? Und Mama nicht mehr brüllt? Dann fangen die an zu heulen. Brüllt Mama? Sage ich. Ja? Lass uns daran arbeiten, ja? Lass uns an dir arbeiten. Wir arbeiten an dir. Sei still. Schsch.

Pause.

K
Es gibt ja Leute, die das bei Kindern skeptisch sehen.

B
Ich zwing ja keinen, sich bei mir coachen zu lassen. Ich binde ja keinen fest.

K
Okay.

B
Aber wir leben ja nicht mehr auf den Bäumen. Wir müssen alle irgendwie funktionieren. Und wann soll jemand damit anfangen, mit achtzehn?

K
Tja.

L
(*am Handy*) Hörst du mich? Nein, ich sagte gerade: Hörst du mich? Dieses beschissene Kalenderprogramm hat alle Termine im nächsten Halbjahr doppelt belegt, und wir müssen deshalb – (*kein Empfang mehr*)

Die beiden anderen sehen ihn an.

Black.

Szene drei.

Alle. Fünfzehn Minuten später.

M
Tja. Vielleicht gehört das ja dazu.

B
Dass keiner kommt?

M
Vielleicht ist das so ne Art Konzept.

L
Was ist denn das für ein Konzept?

B
Das wäre ja ein Witz. Wie viel haben wir bezahlt?

L
Eine ganze Menge Geld.

Pause.

B
Man hört ja Wunderdinge von diesen Seminaren.

L
Ja.

B
Aber ich glaube nicht, dass Wunder so ganz von selbst passieren.

K
Nur sind es keine Wunder mehr, oder? Wenn sie nicht von selbst passieren. Oder? Wenn irgendwer sie macht, sind sie dann wunderbar?

Pause.

B
(*zu M*) Was machen Sie denn? / Ja, methodisch.

M
Ich? / Tarot.

L
Tarot?

M
Ja.

B
Coaching mit Tarot?

L
(*etwas zu laut*) Mit diesem Kartenspiel?

Pause. Alle sehen L an.

L
Ganz ehrlich?

M
Ja.

L
Tarot?

M
Ja.

L
Das sind genau die Methoden, die auf den Berufsstand ein Licht werfen, in dem ich nicht gern stehen möchte. Ich sage das, weil ich mich seit vielen Jahren mit Professionalisierung in dem Bereich beschäftige, und das ist, ganz ehrlich gesagt, unser Problem, dass – (*er hat eine SMS bekommen*) Entschuldigung. SMS, das ist wichtig jetzt.

Pause. L mit seinem Handy.

B
Haben Sie das dabei?

M
Natürlich.

B
Dann zieht man eine Karte, oder wie geht das?

M
Zum Beispiel. Oder man legt sie.

L
(*kopfschüttelnd*) „Zieht eine Karte."

K
Ziehen sie doch mal eine.

B
Ziehen Sie doch mal eine.

L
„Zieht eine Karte!“

K
Ich möchte jetzt keine ziehen.

B
Ich auch nicht.

M
Es muss ja niemand.

L
Ich ziehe mal. Darf ich?

M
Das müssen Sie nicht. / Sie müssen -

L
Nein, nein. / Ich ziehe mal. Ich möchte gerne eine Karte ziehen. Ich will nur probieren, was dabei herauskommt. Na, geben Sie her.

M hält die Karten in der Hand, gibt sie ihm, er hält sie in der Hand.

M
Nicht verdeckt. Hinsehen.

L
Hinsehen? Nein. Ich suche mir doch keine Karte aus. Ich muss doch verdeckt ziehen! Es soll ja eine Überraschung sein!

M
Nein, das ist -

L
Ich konzentriere mich. Ich fühle mein Schicksal! Ich spüre die Macht der Karten! Unaufhaltsam zieht es meine Finger zu …dieser!

Hat eine gezogen. M nimmt den Rest zurück. Sieht ihn an. Er dreht die Karte um, starrt sie an.

B
Und?

L
Netter Trick. Nicht schlecht, die Masche. Verstehe. Okay. Hier. (*Will die Karte zurückgeben, M will nicht.*) / Die Karte.

M
Nein. / Das ist Ihre für heute.

K
Ja, das ist Ihre. So verstehe ich das auch.

B
Stecken Sie sie doch ein.

L
(*laut zu M*) Jetzt nehmen Sie schon die dämliche Karte!

M nimmt sie.

L
Also, wie lange warten wir jetzt? Eine Stunde? Ich hab zu Hause einen Berg von Arbeit auf dem Tisch. Ich spiele sehr gerne Karten -

M
Ja?

L
Aber dazu gehe ich in die Kneipe, also - Es tut mir wirklich leid, es war sehr schön, Sie alle kennenzulernen, aber da sich hier nichts tut, fahre ich zurück. Einen schönen Tag noch zusammen.

Black.

Szene vier.

B, M und VD. Zwanzig Minuten später.

B
Ich fahre gleich auch. Das reicht mir allmählich.

M
Schon?

B
Es war die Rede von einer Methodenerfahrung, die mein Leben verändert! Nichts für ungut, ich finde Sie alle wahnsinnig sympathische Kollegen, aber ich bezweifle doch, dass es mein Leben verändert, wenn wir hier das Wochenende verplaudern. Ich brauche Input. Ich brauche etwas, das ich verwenden kann. Input, ich brauche jemanden, der da steht und sagt, so, so, und so. Ja? Ich denke gern schnell, und ich langweile mich schnell. Und deshalb hatte ich doch ein bisschen mehr erhofft als gute Waldluft, ganz ehrlich gesagt!

Pause.

VD
Läuft das mit dem Tarot?

M
Ja. Schon. Das läuft gut.

VD
Kann man Geld mit verdienen.

M
Oh ja.

VD
Okay.

Pause.

B
Warum auch nicht, oder?

VD
Klar.

B
Jedem Tierchen sein Pläsierchen! (*zu M*) Ich meine die Kunden.

M
Klar.

B
Ich hab jetzt nicht Sie gemeint.

Pause.

B
Was hat er denn gezogen? Die Karte.

M
Darf ich nicht sagen.

B
Er sah ja nicht so erfreut aus, oder? Er war richtig ärgerlich. Ganz ehrlich? Mit dem Mann wäre ich nicht gern allein hier. Er sieht so zivilisiert aus, aber wer mit Kindern arbeitet, erkennt Gewaltpotenzial. Der Mann? Das ist eine tickende Zeitbombe.

Pause.

B
Okay. Das riecht jetzt langsam zu stark nach Zeitverschwendung. Ich weiß nicht, wie's Ihnen geht, aber ich hab zu viel zu tun, um hier zu warten. Also –

M
Ja.

B
Ich muss. Gute Zeit! Bis dann.

Black.

Szene fünf.

Eine Minute später. M und VD.

VD
Ich fand es sehr interessant. Mit den Karten.

M
Wirklich?

VD
Ja.

Pause.

M
Was machen Sie denn?

VD
Ich?

M
Business? Privat? Oder methodisch. Viel NLP, oder Hypnose, Karriereberatung, Gruppencoaching, Führungskräfte, oder -

VD
Ich bin kein Coach.

Pause.

M
Aber – was machen Sie dann hier?

VD
Ich – Meine Frau, also – mein Schwager und meine Frau haben mich hergeschickt. Zum – Persönlichkeitstraining.

M
Aber das hier ist kein Persönlichkeitstraining!

VD
Ja, das – ist mir jetzt auch aufgefallen. Genau.

M
Also, nicht für Laien jedenfalls.

VD
Ja, das – Genau. Ja.

Pause.

M
Schwager und Frau?

VD
Ja.

Pause.

VD
Ich arbeite in der Firma – also, es ist die Familienfirma. Von meiner Familie. Meine Frau macht die Geschäftsführung.

M
Mit dem Schwager.

VD
Ja. Genau. Ich bin jetzt vorgesehen für – Ich bin wohl für eine Leitungsposition vorgesehen, also ich soll aufrücken, und wir haben uns geeinigt, dass ich ein Training absolviere für mehr – für mehr

M
Persönlichkeit.

VD
Ja. Genau.

Pause.

M
Was machen Sie denn bisher?

VD
Buchhaltung. Also, ich arbeite in der Buchhaltung. Ich bin da ganz gut drin.

M
Ja?

VD
Zahlen.

M
Sie mögen Zahlen!

VD
Ich mag nicht gern zahlen, aber ich mag Zahlen. - Das ist so'n Witz von mir. Zahlen und zahlen. Kleines z, großes Z. (*lacht.*)

Pause.

M
Dann sind Sie hier ja ganz falsch.

VD
Ja. Glaub schon.

M
Aber Sie fahren nicht weg.

VD
Nein. Die – Die wollen – Also, wir wollen gern, dass ich das mache.

Pause.

M
Sie sind nicht mal'n Coach. / Wahnsinn!

VD
Tja! / Ja.

M
Sagen Sie's den anderen nicht weiter, okay? Sonst stürzen die sich alle auf Sie. Vielleicht kann ich Ihnen ja so ein bisschen helfen.

VD
Das wär toll.

M
Aber es ist besser, wenn Sie das nicht weitersagen. Glauben Sie mir.

VD
Okay. Danke.

M
Abgemacht?

VD
Ja. Warum nicht?

M
Schön!

Black.

Szene sechs.

Zwei Stunden später. Alle.

K
Aber haben Sie nicht dieses allradangetriebene, jeepartige Superauto, das wie ein Panzer alles plattwalzt? Sie beide.

L
Da liegt ein ganzer Baum über der Straße.

K
Und da kommt dieses Gefährt nicht drüber?

B
Es ist eben kein Panzer.

M
Haben die beiden dasselbe Auto?

K
Es sieht aus wie ein Panzer. Ein bisschen. Ein schwarzlackierter Panzer, der funkelt wie eine sternenklare Winternacht. / Ein tödliches Geschoss -

M
Stimmt! / Genau.

K
- und jetzt liegt da so ein blöder Baum, und es kommt nicht darüber! Wie schnell das geht. Dass man mit einem Produkt für 100.000 Euro nichts mehr tun kann. Oder? Außer sich Zigaretten anzuzünden. Oder? Wenn so ein Geländewagen -

L
Können Sie kurz die Klappe halten? Ganz kurz, einfach nur die Klappe halten? Geht das?

K
Natürlich.

L
Sonst kriegen wir beide nämlich Streit. Ja?

K
Ich streite mich ganz gern.

L
Ach ja?

K
Ich streite leidenschaftlich gern! Ja, streiten wir doch!

L starrt sie an.

VD
Heißt das, dass niemand wegkommt?

M
Scheint so.

K
Das finde ich ja toll! Also, ich finde das toll! Ich freue mich!

Black.

Szene sieben.

Früher Abend. L und VD warten. VD zieht eine Karte hervor, die er betrachtet.

L
Wie spät ist es?

VD
(*hat keine Uhr an*) Halb sechs? Sechs?

Pause.

L
Mussten Sie auch ziehen?

VD
Sie hat scheinbar für jeden ein eigenes Kartenset.

L
Dieser Aberglaube.

VD
Ja.

L
Ich kann so etwas wirklich schwer ertragen. Lachhaft ist das! Absurd! Tarot. Ein schlechter Scherz!

VD
(*besieht seine Karte*) „Der Tod“.

L schaut ihn an.

VD
Ich habe den „Tod“. … Sie auch?

L hat auch den Tod.

L
Zufall. / Das ist einfach ein dummer, zufälliger Zufall.

VD
Na klar. / Ja.

L
Aber man lässt sich natürlich einen Schrecken einjagen!

VD
Ja?

L
Meine Frau ist vor einem Jahr gestorben. Und die (*meint M*) würde sich jetzt was darauf zugute halten, dass ich genau deshalb diese Karte ziehen musste, die würde sich ja noch freuen, wenn sie's erfährt. Ich kenne die zufriedenen Visagen! Die kennt man doch.

VD
Das tut mir leid.

L
Was?

VD
Mit Ihrer Frau.

L.s Handy klingelt.

L
Ja? … Hallo! Was? … Wer? … Nein, ich – Ist das ein Werbeanruf? ... Nein. Wirklich nicht, danke. Ich möchte keine Partnerkarte, ich habe eine Karte, ich kann telefonieren. Ich brauche gerade keine zweite Karte, das nützt mir nichts. Nein. Danke. Ich möchte kein Auto gewinnen, verflucht! (*legt auf.*) Diese Welt ist inzwischen eine einzige organisierte Belästigung. Ich habe dafür keine Zeit!

VD
Aber Sie haben jetzt Empfang.

L
Ach so, ja! *Schaut drauf.* Nein. Wieder weg. ... Die Schweine kommen überall durch. Die finden einen überall. Da kannst du gar nicht weit genug wegfahren. Die rufen dich noch in der Hölle an!

Pause.

L
Diese Frau macht mich aggressiv.

VD
Welche?

L
Die macht mich aggressiv. Natürlich durchschaue ich das, wir kennen die Mechanismen aus der Arbeit, Sie kennen das genauso gut wie ich, nicht wahr?

VD
Ja. Genau.

L
Wir kennen die Mechanismen. Aber wir sind nicht gefeit davor.

VD
Tja.

L
Und ich kann mir nicht helfen, irgendetwas in mir träumt jetzt schon davon, der Dame einmal so richtig eins in die Fresse zu hauen. Richtig eine reinzuhauen. So sagt man doch. Bam. Bam. Haben Sie das nicht?

Pause.

L
Ich sage das absichtlich so ungefiltert. Es ist ja wichtig zu wissen, was man fühlt. Nichts Schlimmeres als nicht zu wissen, was man fühlt. Na, schauen Sie nicht so. Noch nie daran gedacht? Jemandem richtig eine reinzuhauen?

VD
Weiß nicht. Nee.

L
Denken Sie mal drüber nach. Wem wollten Sie schon einmal richtig eine reinhauen? Vielleicht sich selbst. Das weiß man nämlich nie. Da kann man niemals sicher sein. Wen man gerne totschlagen will.

Pause.

L zieht ein Etui hervor, darin sind fünf kleine Miniaturstühlchen. Er betrachtet sie liebevoll, setzt sie dann verteilt auf den Boden.

L
Das kennen Sie natürlich. Oder?

VD
Ja.

L
Die Stuhlübung.

VD
Genau.

L
Das beruhigt mich immer. Zu überlegen, wo ich bin. Wollen Sie mitmachen?

VD
Danke.

L nickt. Er betrachtet liebevoll seine Stühle.

Black.

Szene acht.

Zwei Minuten später. L, VD und K.

K
Draußen wird's dunkel. Und es fängt an zu regnen. Riecht nach Sturm. Der Himmel sieht aus wie gemalt! So dicke Tropfen sind das, die da runterkommen. Heute Nacht gibt's Sturm da draußen.

Pause.

K
(*sieht die Stühle*) Stühlchen.

L
Ja.

K
(*zu VD*) Wie schön! Von Ihnen?

VD
Ich -

K
Die sind ja niedlich. Oder? Niedlich! So kleine Stühlchen. Die sind selbstgemacht. Das sehe ich. Die sind nicht gekauft. Die kenne ich, die man kauft. Diese sind selbstgemacht, mit Liebe. Mit liebevollen Händen. Klug gestellt. Ist das da Ihre Frau?

VD
Das ist -

K
Sind Sie verheiratet? / Sie haben Ihre Frau ja ganz weit weggestellt.

VD
Ja / Ich -

K
Sehen Sie, da hinten. Ganz weit weg. Das ist eine andere Welt, da hinten. Geht's ihr gut dort?

VD
Nein, das -

K
Nein. Oder? Das finde ich auch. Weit weg. Und dennoch ist das große Liebe. So wie der Stuhl steht. Oder?

Pause.

K
Na, geht mich ja auch nichts an! Ich red mich hier um Kopf und Kragen! Berufskrankheit!

VD
Ja.

K
Sie müssen mich dran hindern. Sonst mache ich immer weiter. Mich muss man stoppen. Mund zuhalten, am besten! K.o. schlagen. Mich muss man k.o. Schlagen. (*zu L*) Das war ein Scherz.

Pause.

L
Die sind von mir.

K
Die Stühle?

L
Das sind meine.

K
Und ist das ein Angebot an uns? Möchten Sie gern unseren Workshop leiten?

L
Oh nein.

K
Sind Sie sicher? Sie sehen nicht sicher aus. Vielleicht wäre das ganz gut. Wenn keiner da ist, der das leitet, tut es einer von uns. Vielleicht ist das ja das Konzept hier! Wie wir darauf reagieren. Wer weiß! Vielleicht filmt jemand, was wir tun. Wäre das nicht aufregend? Wer weiß!

Black.

Szene neun

Zwanzig Minuten später. B und M.

M
Ich beneide Sie.

B
Ja?

M
Sie arbeiten mit Kindern.

B
Na ja.

M
Sie wissen, wie die funktionieren. Also nicht „funktionieren“, Sie wissen schon. Sie wissen, was da schief läuft. Und was man macht. Perfekt!

B
Was ist daran perfekt? (*M deutet auf den Bauch.)* Ach so.

Pause.

M
Junge oder Mädchen?

B
Mädchen.

Pause.

M
Spürt man's schon? Ich meine, ich will nicht aufdringlich sein. Ich kann's mir nicht vorstellen. Dass da noch jemand in mir drin ist. Schon seltsam, oder? Der hört, was man sagt. Schön. Aber ... auch seltsam. Finde ich.

B
Ja. So ist das.

M
Schwanger. Das erste?

B
Ja.

M
Man legt sich ja für'n Leben fest. Unheimlich, irgendwie.

Pause.

M
Wollen Sie eine Karte ziehen?

B
Danke.

M
Die Karten können helfen. Die Karten sind nur Helfer. Nichts weiter. Wenn da eine Sorge ist. Eine Angst. Ein Vorbehalt.

B
Danke. Nein.

M
Ziehen Sie nur. Ist nichts dabei!

B
Nein. Danke.

M
Es sind nur Karten, aus Papier. Karten, nichts weiter!

B
Wenn's Ihnen Freude macht.

M
Ziehen Sie.

B zieht eine. Erschrickt.

M
Nicht sagen. Warten. Fühlen. ... Ja. Fühlen. Gut, das ist gut.

B
Nehmen Sie das zurück.

M
Ich nehme niemals Karten zurück, denn -

B
Nehmen Sie die Karte zurück. Nehmen Sie sie zurück, ich will das nicht! / Zurück!

M
Es ist zu spät. / Sie haben doch schon gezogen.

B
Nehmen Sie das zurück!

Pause. M nimmt sie schließlich.

M
Es ist nur ein Spiel. Unter Kollegen. Wo wir schon hier festsitzen. Das war vielleicht die falsche Karte? Wer weiß. Ziehen Sie nochmal. Nicht nachdenken!

B
Das ist ja wirklich lächerlich. / Angst vor Karten.

M
Ja. / Sehen Sie?

B
Spielkarten!

M
Ja! Nur Pappkarton.

B
Genau.

M
Aber sie ist doch da. Die Angst. Der Vorbehalt. Das habe ich ja gespürt.

B zieht eine Karte. Es ist dieselbe.

M
Haben Sie schon so ein Bettchen? Das ist ja wichtig. Eine gute Matratze. Nicht zu weich, dass man nicht einsinkt, auf dem Bauch liegt, und erstickt. Das hab ich vor kurzem erst gelesen. Im Schlaf! Die wachen einfach nicht mehr auf. Was ist denn?

B starrt sie an.

M
Wieder der Tod? Tja, sehen Sie? Es ist ein Spiel. Aber es ist ein gutes Spiel. Es hilft. Es wirkt. Dann ist das Ihre Karte. Der Tod. Das ist eine tolle Karte.

Black.

Szene zehn.

Zehn Minuten später. M, K und VD.

K
(*zu M*) Dann nehme ich den Stuhl in die Hand, da schreit der mich an! Da vergisst der seine sämtlichen Manieren! Ich soll meine dreckigen Finger wegnehmen, was mir einfällt, für wen ich mich halte? Ich sage natürlich, für wen halten Sie mich denn, das ist wohl gerade die interessantere Frage, wer bin ich für Sie? Da wird er puterrot. Und ich krieg Angst. Ich kriege richtig Angst. Ich kann ja hier nicht weg. Verstehen Sie? Ich kann ja gar nicht flüchten vor dem Mann.

M
Wo ist er jetzt?

K
Weiß nicht.

Pause.

K
Ich sage ja meinen Leuten manchmal, schreien Sie. Dann schreien die, erst so. (*Macht es.*) Dann sage ich, schreien! (*Macht es.*) Ich sage, schreien Sie. Geht nicht.

M
Ja.

K
Erstaunlich, dass keiner mehr schreien kann. Wetten, dass er gleich keine Stimme mehr hat? Der wird gleich kein Wort mehr rausbringen.

M
Aber er hat nicht geschlagen.

K
Nein. Er wollte.

M
Ja. Er wollte gern.

K
Und wie! Und wie er wollte!

M
Aber es ging nicht.

K
Das ist ja auch erstaunlich. Dass keiner mehr schlagen kann. Unheimlich, oder?

M
Ja.

K
Dass die Männer nicht mehr schlagen können. Was ist mit den Schlägen passiert?

M
Die gehen jetzt nach innen.

K
Und wem tut das gut? Den Frauen?

M
Nein.

K
Gucken sie sich die Frauen doch an.

VD
Wieso?

K
Na, gucken Sie sich die Frauen doch an.

M
Ja.

K
Die Frauen mit den Männern, die sich permanent nach innen selber prügeln. Was hat das alles denn genützt? Da ist ja nie wirklich jemand ran, das hat ja keiner jemals professionell bearbeitet, das steht einfach ein Stoppschild, aber vor dem Schild, das sage ich Ihnen, davor staut sich der Verkehr. Der staut sich. Oder wollen Sie mir sagen, wir drehen zehntausend Jahre Evolution in diesem Land innerhalb von drei Jahrzehnten mal gerade so zurück?

M
Wohl kaum.

K
Wohl kaum.

Pause. Beide Frauen sehen VD an.

K
Möchte nicht irgendwas in Ihnen die kleinen Stühlchen da zertreten? Das Knacken und Knirschen. Fühlt sich das nicht gut an, im Kopf?

VD
Nein.

K
Sie wollen's nicht mal probieren?

VD
Nein, das -

K
Der Sturm sein, der Bäume umknickt. Gott sein! Ein kleiner Gott, natürlich. Göttchen. Wir üben hier doch nur! (*leise*) Und ich gehe ja inzwischen davon aus, dass man uns hier filmt. Dass das der Sinn der Sache ist, und dann sollten wir doch was draus machen, oder?

VD
Wir werden gefilmt?

K
Schsch. Ich glaube ja.

VD sieht sich um.

VD
Aber wo sind die -

K
Gut versteckt, natürlich!

M
Ja, vielleicht.

K
Natürlich!

M
Und dann kriegen wir hinterher -

K
Eine Auswertung. Ich kenne doch die Tricks. Ich arbeite in den Vorständen von großen Konzernen, und die wollen immer gerne mit versteckter Kamera. Je aufwändiger, desto besser, die lieben das. Das sind doch alles Jungs, die spielen wollen!

M
Vorstände?

K
Ja.

Pause.

K
Sie wollen gern den Tagessatz wissen, oder? Das sehe ich doch schon Ihrer Nase an.

M
Nein, ich -

K
Hoch. Der Tagessatz ist hoch.

M
Ja?

Pause.

K
Sie wollen wissen, wie hoch. Oder? Sie wollen wissen, wie hoch mein Tagessatz ist. Wie hoch ist Ihrer?

M
Das – Das schwankt.

K
Ja?

M
Das variiert.

K
So. Ja?

M
Ja.

Pause.

K
Sie zuerst.

M
Ich hab zuerst gefragt.

K
Nein, haben Sie nicht. Ich habe zuerst gefragt. Und Sie wollen's dringender wissen als ich.

Pause.

M
Business oder privat?

K
Business.

M
(*zögert*) Drei.

K
Hundert?

M
Dreitausend.

Pause.

K
Warum glaube ich Ihnen das nicht so ganz?

M
Bitte?

K
Ich sagte, warum glaube ich das nicht? Ich glaub's nicht ganz. Ich riech das nicht. So viel Geld. Sie riechen nicht danach. Es ist so ein Geschmack. Der ist anders. Das schmeckt nach – Ich weiß es nicht. Anders.

Pause.

K
Das meine ich positiv. Geld riecht nicht gut. Das kann ich Ihnen sagen. Nicht wirklich.

Die beiden Frauen starren sich an.

Black.

Szene elf

Fünf Minuten später. K und VD.

VD
Als kleiner Junge dachte ich eine Zeitlang, überall wären Kameras. Ich hab alle Lichtschalter und Heizungsdrehknöpfe und Handtuchhalter abhängt, damit ich nicht beobachtet werde.

K
Ja, sehen Sie? Und heute ist das Wirklichkeit. Die Welt ist endlich so, wie man als kleiner Junge davon träumt, ist das nicht herrlich?

Pause.

K
Sie sind ja ein Stiller.

Pause.

K
Das tut aber gut. Wissen Sie das? Wir quatschen alle viel zu viel. Oder? Das ständige Gequatsche. Wenn ich in Besprechungen sitze, wo es darum geht, wen ich bekomme, also von den Mitarbeitern, dann klingeln mir die Ohren, weil alles zwar zivilisiert aussieht, aber eigentlich, innerlich, wenn man wirklich hinhört, brüllen sich alle die ganze Zeit an. Kennen Sie das?

VD
Nee.

Pause.

VD
Wen Sie bekommen?

K
Bitte?

VD
Sie haben gesagt „wen Sie bekommen“ - gibt Ihnen irgendjemand die Leute? Zum coachen.

K
Natürlich. Glauben Sie, die kommen immer freiwillig?

Pause.

K
Die Chefs ja. Die dicken Fische. Die haben keine Angst. Die wissen, was sie brauchen. Vielmehr, die haben keine Angst, es rauszufinden, mit mir. Die fetten Karpfen. Aber ich mache ja oft auch andere, die weiter unten stehen, und da weiß längst nicht jeder das, was gut

für ihn ist. Die wollen sich verstecken. Ganz unten auf dem Grund des Teichs, im Schlamm der Büronörgelei, sage ich immer. Die wehren sich mit Händen und Füßen, wenn man sie ans Tageslicht zerrt, mit ihren blinden Augen und ihrem weißen, weichen Bauch und ihren verkrüppelten Flossen.

VD
Okay.

K
Und natürlich will man teilweise auch wissen, ist die oder die Person langfristig noch geeignet für das, was sie tut. Das wissen die auch.

VD
Ach so?

K
Aber ganz ehrlich? Ich tue den Leuten einen Gefallen. Wenn dich jemand absägen will, zum Beispiel, indem er dich auf eine Führungsposition setzt, wo er weiß, du kannst sie nicht füllen. Dann ist es besser, wenn ich das rauskriege. Kurz und schmerzlos, dann gibt es am Ende ein Gutachten, und man trennt sich, bevor Menschen unglücklich werden, ohne dass sie es überhaupt merken. Sie glauben nicht, wie unglücklich die meisten sind. Die meisten müssten mal gekündigt werden. Die meisten müssten in hohem Bogen rausfliegen, damit sie sich wieder spüren. Die meisten müssten sich scheiden lassen, wenn Sie mich fragen. Die meisten müssten mal schwerkrank werden. Damit sie spüren, wie feige sie sind. Feige. Die meisten, ganz ehrlich, die meisten, die ich rauscoache, die haben's doch nicht besser verdient. Wenn wir mal ehrlich sind. Oder?

VD
Was hat man schon wirklich verdient?

K
Genau. Die meisten haben gar nichts verdient. Job. Frau. Kinder. Wohnung. Die meisten haben einfach, was sie haben, und sie denken, das muss wohl so sein, und das Universum dreht sich um sie, die Erde ist eine Scheibe, und im Himmel sitzt ein Vater, der uns liebt. Leider nein.

Pause.

VD
Sie sind sehr klug.

K
Ja?

Pause.

K
Ich glaube, Sie sind auch nicht dumm.

VD
Ja? Danke.

K
Sensibel. Oder?

VD
Ja?

K
Schon.

Pause.

VD
Glauben Sie das wirklich? Kameras.

K
Ich glaube nicht, dass das hier Zufall ist. Das hat schon alles seinen Sinn. Ich glaube nicht an Workshops, die einfach ohne Leitung bleiben. Dazu war das alles zu teuer, wissen Sie? Das war zu teuer, als dass da nichts dahintersteckte.

Pause.

K
Haben Sie schon ein Zimmer ausgesucht? Für die Nacht.

VD
Ja.

K
Welches?

VD
Am Ende des Gangs.

K
Ich auch!

VD
Ja?

K
Gegenüber.

Pause.

K
Sie sind'n Hübscher, wissen Sie das?

VD
Danke. Ich -

K
N hübscher Kerl. Sie wissen das gar nicht. Oder?

Black.

Szene zwölf.

Eine Stunde später. L, B und M.

L
Alles ok?

B
Es tritt mich nur. Es tritt wie verrückt.

L
Tut weh?

B
Bisschen. Was ist mit Ihrer Stimme?

L
Nur heiser. Nicht schlimm.

Pause.

B
Waren Sie draußen?

L
Ja.

B
Bitte?

L
Ich war draußen. ... Der Regen ist vorbei. Aber es stürmt. Da fallen heute Nacht noch Bäume um.

Pause.

M
Ich gehe ins Bett.

B
Schon?

M
Es ist gleich zehn.

L
(*holt sein Handy hervor*) Ja.

M
Ich gehe gleich ins Bett.

L sucht Empfang. Bemerkt dabei seine Stühle. Betrachtet sie erneut. Sammelt sie ein.

M
Bleiben Sie noch?

B
Ich kann jetzt nicht schlafen. Ich fühle mich beobachtet.

L
Wirklich?

B
Wer weiß! Vielleicht gucken die jetzt zu, live, irgendwo?

L
Aber wenn das so wäre, dann hätten die hier jemanden.

B
Bitte?

L
Dann hätten die jemand, der vor Ort aufpasst. Dass das nicht außer Kontrolle gerät.

M
Ja.

B
Wieso? Vielleicht ist das einfach ein Experiment? Was passiert!

M
Die hätten jemanden hier.

L
Schon aus Versicherungsgründen.

M
Es ist ja keiner da.

L
Wir?

M
Was?

L
Wir sind da.

Pause.

B
Einer von uns?

Alle sehen sich an. Handy von L klingelt.

L
(*geht dran, zunächst ohne Blick von M zu nehmen*) Ja? Ich sagte doch schon, ich möchte diesen Tarif nicht. Nein, wir haben eben gesprochen. Ich kann mir Stimmen sehr gut merken. Ich möchte den Tarif nicht. Weil ich nicht möchte! Ich weiß, dass das für Sie nicht gut ist, weil Sie nichts verdienen, aber sehen Sie, ich verdiene auch nichts, wenn ich mit Ihnen spreche, verstehen Sie das? Ich kann nichts dafür, dass Sie Mitte 50 sind, wahrscheinlich geschieden und alleine in einer Doppelhaushälfte sitzen, die Sie nicht mehr bezahlen können, stimmt's? Ich kann nichts dafür, dass Ihr Mann verschwunden ist und Ihr pickliger Sohn nicht mit Ihnen redet, meine Tochter redet auch nicht mit mir, also warum sollte es Ihnen besser gehen? Denken Sie mal – Bitte? Ja. Genau. Das sagte ich gerade. Ich möchte nicht. Ich brauche keine Partnerkarte, verdammt nochmal, du blöde Kuh! Miststück. (*Legt auf.*)

Beide Frauen starren ihn an.

L
Das regt mich auf. Diese Anrufe regen mich auf.

Pause. Er sammelt die Stühle auf.

B
Sie haben eine Tochter?

L
Ja. Und?

B
Schön.

L
Menschen haben Töchter. Menschen haben Kinder. Menschen vermehren sich, das ist genetisch programmiert, das ist eine Sucht, dass man sich selbst in der Welt verstreuen will, das ist eine unausrottbare Krankheit, ja. So ist das. Mehr, mehr, mehr davon. Ja, wenn man das schön findet. Dann ist das wohl schön.

Sie sehen sich an.

M
Einer von uns. Aber wer? Wer könnte das sein?

Black.

Szene dreizehn

Nachts. M, VD.

M
Sie können auch nicht schlafen, was?

VD
Nee.

Pause.

M
Wie spät ist es?

VD
Zwei? Halb drei?

Pause.

M
Buchhaltung?

VD
Ja.

M
Wollen wir drüber sprechen?

VD
Ja. Warum nicht?

Pause.

M
Mehr Persönlichkeit?

VD
Ja. Na ja – weiß nicht. Kann nicht schaden, oder? Oder?

Pause.

VD
Ich bin jetzt nicht der Entertainer.

M
Wären Sie das gern?

VD
Klar! Oder? Also -

Pause.

M
Was würden Sie denn tun? Als Entertainer.

VD
Weiß nicht. Also – Na ja.

Pause. Sieht sie an.

VD
Zum Beispiel kann ich nicht tanzen.

M
Ich auch nicht.

VD
Nee?

Pause.

M
Wie tanzen Sie denn? Darf ich mal sehen?

VD
Nee, das ist – Lieber nicht!

Pause. Sie sieht ihn an, dann tut er es doch.

M
Ich find's wunderschön. Das sind Sie.

VD
Ja. Tja.

M
Ich könnte so nicht tanzen.

VD
Doch. Klar!

Pause. Sie tut es.

VD
Wow.

M
Anders. Ganz anders.

Pause.

M
Was können Sie denn gut?

VD
Fußball.

M
Fußball?

VD
Ja! ... Ich war mal ziemlich gut, ich war – kurz vor'm Sprung in den Profibereich. Ganz früher.

M
Wirklich?

VD
Die wollten mich nach Chemnitz holen. Dann hab ich mich verletzt.

M
Und Sie verletzen sich bis heute!

Streichelt ihm übers Haar. Pause.

M
Fußball?

VD
Ja!

M
Chemnitz.

Pause. Sie ist nah bei ihm.

M
Was würden Sie dann tun? Wenn Sie dort wären.

VD
Jetzt? Schlafen. Morgen wär Training. Um neun.

M
Wann gehen Sie ins Büro?

VD
Um neun.

Pause.

M
Als Kind wollte ich Prinzessin sein. Wenn ich Geburtstag hatte, haben wir das gespielt, und alle mussten mich bedienen. Dann habe ich Strafen verteilt, und wer nicht spurte, kam in den Heizungskeller. Einmal haben wir ein Mädchen da vergessen.

Pause.

M
Vor mir. Fünf Stunden. Ich war das schönste Mädchen, wissen Sie? Ich hatte nur zerrissene Kleider, unser Haus war'n Plattenbau, aber ich war das schönste Mädchen. Mit Augen wie dunkel glühende Kohlen. Meine Eltern waren meistens betrunken, und die Wohnung roch nach Katzenpisse, aber ich hatte die schönsten Haare. Bis zu den Kniekehlen.

VD
Wow.

M
Mein Haar.

Pause.

M
Die ist erstickt.

VD
Wer?

M
Im Heizungskeller. Wir sind runter zum Fluss, und sie war – Sie ist irgendwie – scheinbar erstickt.

Pause.

M
Manchmal sehe ich sie. Nachts, wenn ich aufwache. Sie steht am Fenster, und sieht raus.

Pause.

M
Eben. Im Zimmer. Da war sie. Sah raus, zum Waldrand. Langes, dunkles Haar. Mein Haar. Sie hätte rausgehen können! War nicht abgeschlossen. Aber sie steht da, wenn ich nachts wach werde. Mit meinem Haar, das bis zum Boden reicht.

VD
Prinzessin.

M
Ja!

VD
Was tut man als Prinzessin?

M
Was man will.

VD
Was will man?

Pause.

M
Schlafen. Einfach nur schlafen. Für 100 Jahre. Hinter einer dichten Dornenhecke. Und ganz allein. Und niemand kommt, der etwas will. Und man will nichts. Von niemand. Nur schlafen! Endlich schlafen!

Sie starren einander an.

Black.

Szene vierzehn

Einige Zeit später, mitten in der Nacht. K und B, K mit Glas Wein, B mit ihrem Koffer

B
Ich ertrage diese Stille nicht. Ich wollte schlafen, aber ich habe die ganze Zeit am Fenster gestanden und rausgesehen. In diesen verdammten Wald.

K
Keine Naturfreundin?

B
Das ist keine Natur, das ist eine vollkommen sinnlose, hässliche, unübersehbare, eintönige Ansammlung von Pflanzen da draußen, und in der Nacht sind sie auch noch schwarz.

K
Tja, sehen Sie. Das ist Natur.

Pause.

B
Sie erinnern mich an meine Mutter.

K
Mögen Sie Ihre Mutter?

B
Ich hab sie nicht sehr oft gesehen.

K
Sehen Sie? Mich haben sie auch noch nicht sehr oft gesehen.

Pause.

K
Sie war viel auf Partys, oder?

B
Woher wissen Sie das?

K
So'n Gefühl. Schluck Wein? (*B lehnt ab*) Ihr jungen Leute gönnt Euch keinen Spaß mehr. Sehen Sie mal, Sie haben ja immer noch Ihren Koffer dabei, um vier Uhr in der Früh! Ich hab immer getrunken, auch in der Schwangerschaft. Wir haben das damals nicht so eng gesehen. N kleinen Schluck?

B
Nein. Lieber nicht.

K
Wir haben das nicht so eng gesehen. (*trinkt*) Auf die kleine Prinzessin.

B
Tja. Mal sehen.

K
Auf das weiße Gitterbettchen und die rosa Gardinen. Und die Kinderklamotten von Esprit. Und die glitzernden Armreifen aus Erdöl. Plastik, wollte ich sagen. Auf das Kindermädchen aus Schwarzafrika. Mein Tipp? Nehmen Sie eine, die richtig dick ist. Ich kenne so viele Klienten, die ihre afrikanischen Kindermädchen vögeln, da würde Ihnen angst und bange werden. Oder haben Sie gar keinen Mann? Sie sind getrennt, oder? Ach je. Entschuldigung. Ich bin auch schon etwas angeschickert. Hier. (*gießt für B etwas ein, das sie aber nicht nimmt*) Auf das Leben! (*trinkt*)

Pause.

K
Was haben Sie denn so Wertvolles da drin? (*meint das Köfferchen*)

B
Meine Tools.

K
Die armen Kinder.

B
Wieso die armen Kinder?

K
Ich stelle mir vor, wie Sie mit Schraubenzieher und Kneifzange hantieren. Lötkolben!

B
Wenn das so einfach wäre! Manchmal würde es ja schon reichen, den Mund zuzunähen. Damit wär ja schon vielen geholfen. Zwei Wochen lang. „Die armen Kinder“. Das sagt sich so leicht!

B zeigt Spielzeug.

K
Schön.

B zeigt.

K
Die sind ja niedlich!

B
Ja, oder?

K
Ein Löwe. Das bin ich.

B
Ja?

K
Löwe. Definitiv. (*schaut weiter*) Eine Giraffe! Das sind Sie. Die schlafen nur zwei Stunden am Tag, wussten Sie das?

B
Nein.

K
Immer nur ein paar Minuten. Das sind Sie. Wachsam. Und nur die frischen grünen Triebe knabbern. (*Schaut weiter, eine Puppe mit langen schwarzen Haaren.)* Das ist ja Ihre Tochter! Die kleine Prinzessin.

Gibt sie B. Die starrt die Puppe an.

K
Steht Ihnen gut. Möchten Sie ihr was sagen?

Pause. B nimmt einen Schluck Wein.

K
Oder Sie halten sie einfach nur im Arm! Einfach im Arm. Ja. Das steht Ihnen gut!

Setzt sich ans Klavier und spielt etwas. Singt dazu. B wird müde.

Black.